

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 24. Januar 1903.

№ 10.

Amtliche und gewerkschaftliche Streikstatistik.

Andauernd ist die Generalkommission der Gewerkschaften bemüht, die jährliche Streikstatistik zu verbessern und sie immer mehr auszuweiten, legeres ohne ersichtlichen praktischen Wert. Wenn u. G. in dieser Statistik der Generalkommission des Guten überhaupt zu viel geschieht, so kann doch der vorliegenden Statistik insofern eine Ausnahme zugewilligt werden, als dadurch der amtlichen Streikstatistik ihre Wertlosigkeit demonstriert wird. Soll dies aber möglich gemacht werden, so muß man wohl oder übel auch die über das Jahr 1901 vorliegende, in einem zwecklosen Umfange erschienene Streikstatistik der Generalkommission in den Kauf nehmen.

Was nun die gewerkschaftliche und die amtliche Streikstatistik betrifft, so ist deren Aufnahme eine so grundverschiedene, daß es nicht Wunder nimmt, wenn die amtliche Statistik so sehr ins Hintertreffen gerät.

Die Angaben für die gewerkschaftliche Statistik werden von den Beamten der Zweigvereine oder den Streikkomitees den Vorständen der Zentralverbände gemacht. Die Streikleitung hat während des Streiks allwöchentlich einen Bericht an den Vorstand einzusenden, wozu ein einheitliches Formular benutzt wird, und zwar ein Formular zur Berichterstattung über die erste Streikwoche und eines für die weiteren Streikwochen. Nach Beendigung des Streikes ist dem Vorstände ein Schlußbericht einzusenden. Dieser ist mit dem Fragebogen der amtlichen Statistik in Vergleich zu stellen. Der Vorstand füllt sodann die Formulare aus, welche der Generalkommission jährlich zugesandt werden.

Die Aufnahme der amtlichen Statistik geschieht durch die Ortspolizeibehörden, soweit nicht durch die Landes-Zentralbehörden andere Stellen damit beauftragt werden. Die höhere Verwaltungsbehörde veranlaßt die Prüfung und, soweit erforderlich, die Vervollständigung des Inhaltes der Nachweisungen, um sie schließlich an das Kaiserliche Statistische Amt zu senden.

Wie bereits wiederholt an dieser Stelle betont, kommt es der amtlichen Statistik nicht darauf an, eine selbstverständliche Erscheinung, wie sie unsere moderne Produktion und die aus ihr erwachsenen Organisationen mit sich bringen, zu konstatieren, sondern der hier im Vereine mit den Unternehmern Statistik treibenden Polizei scheint es darauf anzukommen, über Streiks als Vorgänge zu berichten, hinter denen, um mit dem sel. Puttkamer zu reden, „die Hydra der Revolution lauert“. Wenn man in Betracht zieht, daß fast bei jedem Streik und bei jeder Aussperrung die Polizei glaubt, die Interessen der Unternehmer wahren zu müssen und gegen die streikenden Arbeiter einzuschreiten, so ist es ja nur zu erklärlich, daß die ganze amtliche Statistik, wenn überhaupt eine, nur eine kriminalrechtliche Bedeutung haben kann. Schließlich ist ja in Deutschland niemand unfähiger für ein vorurteilloses und verständiges Urteil über diese Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens als gerade die Polizei. Die amtliche Statistik enthüllt in ihren

Fragebogen nur das Bestreben gewisser Polizei- und Regierungorgane, durch eine kriminalistische Streikstatistik Material für ein Einschreiten gegen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu gewinnen. So heißt es z. B. in Frage 11: „Inwieweit haben Berufsvereinigungen oder dritte Personen auf den Ausbruch des Streiks hingewirkt oder den Streik unterstützt“. Hier wäre derjenige zu suchen, der „zum Klassenhaffe aufreizt“, oder durch „Drohung“ eine Arbeitseinstellung veranlaßt oder „seinen Nebenmenschen an freiwilliger Arbeit hindert“ usw. In Frage 13 heißt es: „Inwieweit haben während des Streiks Arbeitswillige polizeilich geschützt werden müssen“. Diese Fragen enthüllen die ganze Hilflosigkeit derer, denen es an gesetzlichen Mitteln fehlt, gegen die Arbeiterorganisationen einzuschreiten. Die Statistik soll es „bringen“. Indem das amtliche Zirkular noch die Frage stellt, wie viele Personen unter 21 Jahren bei den Streikenden in Betracht kommen, scheint es als eine bedenkliche Gesetzesübertretung betrachtet zu werden, wenn ein Arbeiter von 18 bis 21 Jahren über seine Pflicht, Profit für den Unternehmer zu schaffen, hinaus auch an eine Vertretung seiner Interessen als Arbeiter denkt.

Nun heißt es allerdings das Kind mit dem Bade ausschütten, um der Tendenz der amtlichen Statistik willen ihr jeden Wert abzuspochen, denn der amtlichen Statistik muß es gelingen, jeden einzelnen Streik festzustellen, was der gewerkschaftlichen Statistik nicht möglich ist. Auch muß uns als Gewerkschaftler gar sehr an einer zuverlässigen amtlichen Statistik gelegen sein, wenn auch bis zu diesem Ziele noch ein weiter Weg ist. Eine solche amtliche Statistik ist aber ohne Mitwirkung der Gewerkschaften, die jeden einzelnen Streikenden rubriziert, nicht denkbar. Wenden sich doch heute schon verschiedentlich die Polizeiorgane an unsere Streikleitungen um Auskunft. Mit Recht sagt da das Correspondenzblatt: „Ob diese bisher in einzelnen Fällen erteilten Auskünfte der Streikleitung auch in Zukunft erteilt werden, wird davon abhängen, ob die amtliche Streikstatistik dahin umgestaltet wird, daß sie die Feststellung der Streiks von rein volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus bezweckt“. Mit welcher Leichtfertigkeit aber die amtliche Statistik an ihre Aufgabe herantritt und wie sie selbst ihre eigne Arbeit entwertet, mag die Tatsache beweisen, daß gegenüber der gewerkschaftlichen in der amtlichen Statistik 316 Streiks mit 6243 beteiligten Personen fehlen. Da nun gerade die amtliche Statistik die Aufgabe hat, jede Differenz zwischen Arbeitern und Unternehmern, und wenn es auch gar nicht zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses gekommen ist, als „Streik“ zu notieren, so bleibt nur übrig, die Unfähigkeit anzustarren, mit der amtliche Streikstatistiken gemacht werden. Natürlich trifft in diesem Falle nicht das Kaiserliche Statistische Amt, das nur das ihm zugehende Material verarbeiten kann, sondern jene Polizeibeamten die Schuld, die, ohne von Wirtschaftsleben etwas zu verstehen, mit einer solchen, gar nicht in ihren Kopf hineinpaffenden sozialpolitischen Aufgabe betraut werden. Bemerkenswert ist auch, daß die Zahl der Streiks in den beiden Statistiken, die

völlige oder doch annähernde Übereinstimmung zeigen, eine sehr geringe ist. Von 484 Streikfällen, die in Vergleich gestellt werden konnten, sind als vollständig übereinstimmend nur 26 festgestellt worden. Aber auch diese Übereinstimmung bezieht sich nur auf Beginn und Ende des Streiks und die Zahl der Beteiligten, nicht aber auch auf die Art und den Ausgang des Streiks.

Die Bemühungen der amtlichen Statistik, ihren kriminalistischen Standpunkte Rechnung zu tragen, müssen als mißglückt bezeichnet werden. So gibt sie bei insgesamt 55262 Streikenden 12838 Kontraktbrüchige an, muß sich aber nachzuweisen gefallen lassen, daß diese Zahl sich auf 4215 beschränkt. Daß auch hiervon noch eine Anzahl als an Abwehrrstreiks beteiligt, wo vielfach der Unternehmer Kontraktbruch verübt, in Frage kommt, wird eben falls nachgewiesen. Welcher Wert dieser Zahl angeblich Kontraktbrüchiger beizumessen, geht zur Genüge aus der Tatsache hervor, daß alle diese Angaben in der amtlichen Statistik von Unternehmern stammen, deren Auffassung über das, was Kontraktbruch ist, durchaus nicht an übermäßiger Klarheit leidet, abgesehen von allem andern. Einen beträchtlichen Teil der amtlichen Statistik umfaßt die Frage nach den polizeilichen Eingriffen oder staatsanwaltlichen Einschreiten. Angeblich soll das letztere in 159, das erstere in 239 Fällen geschehen sein. Näheres kann der amtliche Statistiker nicht mitteilen, so daß auch nicht zu ersehen, ob gegen organisierte oder unorganisierte Arbeiter eingeschritten ist. Auf jeden Fall legt, weil nicht zu einer Streikstatistik gehörig, das Statistische Amt kein Gewicht darauf. Man mag also diesen Ballast aus der amtlichen Statistik entfernen und sie nach rein volkswirtschaftlichen Grundsätzen behandeln, denn eine kriminalistische, die nur Material gegen die Gewerkschaften liefern soll, hat mit einer ernsthaften Streikstatistik nichts zu tun und kann auch keinerlei Unterstützung durch die Gewerkschaften finden, ohne welche die amtliche Statistik noch trostloser ausfallen müßte. Es ist daher bedingungslos den Worten Begiens beizupflichten: „Ohne Hilfe der Gewerkschaften keine brauchbare amtliche Streikstatistik, mit Hilfe der Gewerkschaften erst dann, wenn die überflüssigen Fragen kriminalrechtlicher Natur aus der amtlichen Statistik verschwunden sind.“

Korrektoren!

Der gute Rat sei euch gegeben: laßt euch nicht irre machen, wenn im Corr. ein bißchen über euch losgezogen wird, ja, wenn man euch sogar nicht 'mal als ehlichen Kollegen gelten lassen will, sondern nur schlichtweg als „Kollege“. Was Kollegen Berger anbetrifft, so wird wohl jeder korrekte, ich betone dies, Gelehrer sagen, daß er recht hat. Denn wie oft kommt es vor, daß durch das Fehlen eines Komma einem Satze eine wirklich sinnentstellende Form gegeben wird! Es wäre nun wohl angebracht, einen solchen verunglückten Satz anzuführen, jedoch würde, wie ja schon geschah durch die Kollegen Böhm und Mendzig, in demselben die Existenzberechtigung des Komma bekräftigt werden, denn leider sind ja die Sätze mit vielen Kommata, durch so und so viele Nebensätze bedingt, für gemeinlich nicht leicht verständlich, besonders aber bei solchen Personen, denen jedes Komma ein Grotel ist. Dies wird jedoch hervorgerufen zumeist durch mangelhafte Schulbildung. Ist

will das nicht allgemein genommen haben, sondern eben nur in bezug auf das unfruchtbar Komma. Da kommt z. B. ein neuer Lehrsatz an. Ja, wie sehen seine Korrekturen aus? Von allem andern abgesehen, bildet das Komma das Hauptschmerzmittel. Der Korrektor hat seine liebe Not, bis das alles begrifflich zu machen, und doch, der Lehrsatz muß erst zum Gehirne werden, ehe es ihm einfällt, auf die richtige Stellung des Kommas zu achten. Schwer fällt das ins Gewicht bei berechnenden und Maschinenrechnen. Sie gerade müssen mit allen nur vorfindbaren Interpunktionen vollständig vertraut sein, wenn sie anständige Korrekturen und ein ebenso anständiges „Minimum“ haben wollen. Und das soll uns doch die Hauptsache sein, daß wir vorwärts schreiten in der Intelligenz, vorwärts schreiten in dem Anpassungsvermögen, nicht aber in der Nachlässigkeit, indem wir uns sagen: Wir beachten die uns unangenehmen und unverständlichen Korrekturen einfach nicht.

Unser Streben muß sein, uns selbst zuerst in dieser Hinsicht auszubilden, was mit einigermaßen gutem Willen geschieht und zwar dort am leichtesten, wo der Korrektor wirklich erfahren ist und mit Bestimmtheit sagt: „Dies Komma gehört hierhin!“ oder: „Das muß anders heißen und nicht anders!“ (Ich komme hier wohl dem Kollegen Wendig zu nahe, der glaubt, es wäre kein Unterschied zwischen andern und anderen usw. Ihm mag es gesagt sein, daß es nicht recht ist, wenn man so denkt wie er, daß solche Umstellungen der Willfür unserer Kollegen Korrekturen entspringen. Er hat sich wohl auch den Satz etwas überlegt, deshalb das: „Ich will ja hiermit nicht sagen usw.“) Gewiß gibt es in vielen, wenn nicht in allen Druckerien, ein oder einige ältere Kollegen, die infolge ihrer langen Tätigkeit im Verufe dieselbe Erfahrung haben wie der betreffende Korrektor und diese können sehr leicht die, wohl verstanden, die jüngeren Kollegen, die noch der Nachhilfe bedürfen, beeindrucken, dem Wissen und Können des Korrektors Glauben zu schenken und sich gerade durch sein Korrekturlesen ausbilden zu lassen. Dadurch wurden unsere Kollegen Korrekturen viel an unserm Fortkommen mit.

Da, wo es offenbar auf der Hand liegt, daß der Korrektor nicht so perfekt ist, wie es sein sollte, wo er Schwankungen unterworfen ist, da ist es meines Erachtens aber auch die Pflicht und das Recht eines jeden von uns, ihn zu überzeugen, daß er sich irrt. Es wird dies nun allerdings vielfach sehr schwierig sein bei solchen die sich nicht gern überzeugen lassen, und das sind leider viele, aber im großen Ganzen sind sehr viele dieser Kollegen uns dankbar für jede Aufklärung, für jede Nachhilfe. Laßt uns darum vorwärts streben und nicht gleichgültig werden!

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß ich nicht etwa als Korrektor oder nur als Korrektor „in spe“ geschrieben habe.

Raffel.

L. Maus.

Korrespondenzen.

Köln. Der hiesige Ortsverein feierte am 4. Januar im Saale des Hotel Prinzenhof ein Familienfest, welches sich durch den massenhaften Besuch von Teilen der Mitglieder sowie Freunde des Vereins von seinen früheren Veranstaltungen günstig hervorhob. In seiner Begrüßungsrede freute der Vorsitzende kurz die Geschichte des Verbandes und schloß seine Ausführungen mit einem Appell an alle Nichtmitglieder, sich baldigst aufzuwerfen und der Organisation beizutreten. Ein reichhaltiges abwechslungsreiches Programm mit anschließendem Tische hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen besessenen. — In der am 10. Januar abgehaltenen Ortsvereinsversammlung wurde nach Erledigung der sonstigen Tagesordnung in eine Besprechung über die derzeit brennende Frage im Verbandsverbande in der gesamten Arbeiterbewegung eingetreten. Verschiedene Redner fanden das Verhalten unser Redakteurs für erklärlich, die Mehrheit der Versammlung sprach sich jedoch scharf gegen die Schreibweise aus. Nach lebhafter Debatte und nachdem eine Resolution zu Gunsten Reghäusers abgelehnt worden, beschloß die Versammlung mit großer Mehrheit folgendes: Die heutige Versammlung erucht den Corr.-Redakteur sowie den Zentralvorstand, weil eventuell alle Parteien im Verbandsverband vertreten sind und es in unserm Bestreben liegen muß, alle Kollegen zu vereinen, für eine von Parteipolitik freie Schreibweise sorgen zu wollen, die keinen Angehörigen irgendwelcher Partei beleidigen muß. Dieses soll dem Corr. und dem Zentralvorstande übermitteln werden. (Wir bestätigen hiermit dankend den Empfang. Red.)

Berlin. In dem Versammlungsberichte in Nr. 7 des Corr. sowie im Vorwärts heißt es einleitend: „Diese Versammlung . . . war äußerst zahlreich von Vertretern aus allen Druckerien — da für 7000 Mitglieder unser Saal kein geeigneter Versammlungsraum zur Verfügung steht . . . besetzt, so daß der große Saal des Gewerkschaftshauses dicht besetzt war.“ Bei den Lesern könnte es den Anschein erwecken, als wenn — da für 7000 Mitglieder kein geeigneter Versammlungsraum zur Verfügung stand — nur Vertreter aus allen Druckerien entsandt wären, um über den „Negenot“ in Leipzig zu Gericht zu sitzen und andere Mitglieder keinen Platz im Saale gefunden hätten. Allerdings senden viele Druckerien Vertreter zu den Vereinsversammlungen, aber es war diese Versammlung ebenfalls eine Vereinsversammlung wie jede andre und wozu alle Mitglieder eingeladen waren.

Der Besuch der Versammlung war allerdings ein etwas stärkerer wie gewöhnlich, aber es war doch noch Platz für so manchen Kollegen im Saale vorhanden, und der Gedanke, keinen Platz zu bekommen, wird wohl niemand von der Versammlung abgehalten haben. Zieht man aber in Betracht, daß es die erste Versammlung in diesem Jahre war, in welcher also der Jahresbericht erstattet wird, ferner ein Referat Massinis auf der Tagesordnung stand und zudem geraume Zeit seit der letzten Versammlung verlossen war, so ist der Besuch der Versammlung ein schwacher zu nennen. Weshalb also wohl die sonderbare Einleitung gerade bei diesem Berichte?

Landau (Pfalz). Am 11. Januar fand hier eine Bezirksversammlung statt, die besser besucht war, als man es in den letzten Jahren gewöhnt. Zwar fehlten noch verschiedene, aber nur die, die das ganze Jahr in keine Versammlung kommen. Auf diese ist überhaupt nicht zu zählen; eine Besserung ist aber doch zu konstatieren. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß der Bezirk im Durchschnitte 35 Mitglieder zählte. Nach dem vom Kassierer erstatteten Rechnungsberichte pro IV. Quartal 1902 wurde der Antrag des Ausschusses, die Bezirkssteuer von 8 auf 10 Pf. zu erhöhen, beraten. Der Antrag war gestellt worden, da bei einem Wochenbeitrage von 8 Pf. ein Wirtschaften nicht gut möglich ist. (Wir haben davon das Corr.-Obligatorium — jeder Kollege erhält einen Corr. — zu bestreiten; zu den sonstigen Ausgaben kommen neuerdings die für das in letzter Zeit hier erst gegründete Gewerkschaftsstartell.) Der Antrag wurde angenommen zum großen Leidwesen der Mitglieder und Nichtversammlungsbesucher. Diese hatten es sich geleistet, einen Gegenantrag zu stellen, des Inhaltes, das Corr.-Obligatorium zu reduzieren, so daß auf je zwei Kollegen ein Corr. kommen soll. Da sie den Antrag sich nicht selbst einzubringen getrauten, hatte man auch einen Mittelsmann gesucht und gefunden, der nach Annahme der Beitragserhöhung den Antrag prompt zurückzog, nicht ohne den ganzen Putz zum allgemeinen Gaudium zum besten zu geben. Der Corr.-Redakteur wurde auch unter die kritische Lupe genommen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Kollege Reghäuser seinen Artikel nicht den Stempel seiner Parteigeistigkeit aufdrücken und daß er mehr sachlich schreiben und technische Angelegenheiten erörtern möchte. Das Ergebnis der Wahl der Vorstandschaft für 1903 siehe unter Verbandsnachrichten. Den auswärtigen Kollegen wurde das Jahrgeld vergütet. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband.

Potsdam. Die am 10. Januar abgehaltene Ortsvereinsversammlung beschäftigte sich u. a. mit der „Schreibweise des Corr.-Redakteurs.“ Nach einem Referate des Vorsitzenden, welcher eingehend auf die bisherige Schreibweise einging, bemerkte er, daß der Leitartikel in Nr. 143 nur dazu angetan sei, die s.-d. gesinnten Kollegen, namentlich die erst kürzlich wieder aufgenommenen „Gewerkschafter“, zu deprimieren. In der Diskussion wurde besonders hervorgehoben, daß es besser wäre, den Corr. nicht zur Veröffentlichung s.-d. Reformideen zu benutzen, da die Meinung s.-d. doch nicht die Meinung eines großen Teiles der Kollegen sei. H. habe seit seinem Ausschusse aus der s.-d. Partei seine Schreibweise dahin geändert, der Sozialdemokratie sowie als möglich entgegen zu arbeiten, was in Anbetracht der jetzigen politischen Lage doch nicht das richtige sei. Während sich einige Kollegen bemühten, dem fraglichen Artikel doch noch eine gute Seite abzugewinnen, wurden ihnen die Erregungsfähigen der Sozialdemokratie auf soziales Gebiet entgegengebracht. Zum Schluß wurden folgende Resolutionen gegen eine Stimme angenommen: „Die heutige Ortsvereinsversammlung verurteilt aufs entschiedenste die Schreibweise s.-d. gegen die s.-d. Partei und steht auf dem Standpunkte, daß die Ansichten s.-d. in betreff der Arbeitervertretung nicht im Interesse der allgemeinen Arbeiterbewegung liegen. Die Versammlung erucht R., sich streng an den § 1 unserer Statuts zu halten, wonach Politik und Religion innerhalb der Gewerkschaft ausgeschlossen seien. Im übrigen eruchen wir Herrn R., sein auf der Generalversammlung gegebenes Wort, in Zukunft die s.-d. Partei nicht mehr anzugreifen, endlich zu halten.“

Saarbrücken-St. Johann. Am 10. Januar fand im Vereinslokale Ruffhäuser zu Saarbrücken eine Ortsweite Generalversammlung statt. Nach Erledigung von einigen geschäftlichen Angelegenheiten kam folgender Punkt der Tagesordnung zur Verhandlung: Stellungnahme zur Schreibweise des Corr.-Redakteurs. Von einem Redner (wird es immer mehr Mode, daß sich die sachlichen und die persönlichen Gegner des Corr.-Redakteurs bei ihren Angriffen in Anonymität hüllen?) Mit demselben Rechte könnten wir alle Artikel unter Ciffre A. oder S. schreiben. (Red.) wurde in etwa fünfminütigen Vortrage die in letzter Zeit wieder üblich gewordene einseitige Schreibweise des Corr.-Redakteurs einer strengen, jedoch sachlichen Kritik unterzogen. Besonders wurde mit Beharrlichkeit hervorgehoben, daß R. zur Verteidigung seines „Problems“ es wohl als Notwendigkeit erachtet, stets mit Gefälligkeiten gegen die Arbeiterpartei zu kämpfen. Da sich hierdurch eine große Anzahl von Verbandskollegen gekränkt fühlen, so sei es wohl als ihr „heiliges Menschenrecht“ zu betrachten, hiergegen Protest zu erheben, zumal ein solches Vorgehen unser Verbandsstatut in größtmöglicher Weise verlege. Die „Friedensverheißungen“ zu Stuttgart und München hätten wohl alle Kollegen mit Freuden erfüllt, um so größer sei jetzt die Enttäuschung, daß

Gegenteil konstatieren zu können. Den Zuletzten Standpunkt, „daß die Neutralität einer Gewerkschaft in dem Momente in ihr Gegenteil umschlägt, in welchem dieselbe eine einzige Partei zum Gegenstande überflüssiger geistiger Angriffe macht“, könne R. voll und ganz für sich in Anspruch nehmen. Es sei wohl als ein großer Widerspruch zu betrachten, daß auf der einen Seite immer und immer wieder die „Neutralität“ des Verbandes, welche übrigens klar und deutlich in § 1 des Verbandsstatuts festgelegt sei, hervorgerufen werde und andererseits absolut in „Politik“ gemacht werden solle, wie z. B. der Wunsch nach Entsendung von Gewerkschaftsabgeordneten in die Kommune und den Reichstag. Ein Verstoß auf der Durchführung dieser „Dee“ würde zweifellos eine Erschütterung des Organisationswesens und eine nochmalige Spaltung der Arbeiterkraft zur Folge haben. Während die Unternehmer sich ohne Unterschied der Partei, der Konfession usw. zusammenzuschließen, sind die Arbeiter bestrebt, immer neue Firmen zu entdecken, unter denen sie sich, zum Gaudium ihrer wirtschaftlichen Gegner, von der Gesamtheit abspalten können. (Zum Teile unter nachhaltiger Unterstützung sozialdemokratischer Kreise, wie die Geschichte der verlassenen Gewerkschaft gelehrt hat. Das wolle man hierbei nicht ganz vergessen. Red.) Es sei daher die Pflicht eines jeden Kollegen, hier durch rechtzeitige Protesterhebung Nemeur zu schaffen, zum Wohle der gesamten organisierten Arbeiterkraft, insbesondere aber im Interesse und zur weiteren gedeihlichen Fortentwicklung unserer großen Buchdruckerorganisation. Reicher Beifall wurde dem Redner nach diesen Ausführungen zu teil. Nachdem nun noch mehrere Redner mit einer einzigen Ausnahme sich in demselben Sinne und in teils recht scharfer Weise ausgesprochen, gelangte eine seitens eines Kollegen eingegangene Resolution mit übergroßer Mehrheit zur Annahme, welche protestiert gegen die Stellungnahme des Herrn Reghäuser, die naturgemäß dahin führt, eine Spaltung innerhalb der deutschen Arbeiterkraft hervorzurufen, und ferner die Auffstellung von Gewerkschaftskandidaten als einen Verstoß gegen die von R. so oft betonte „Neutralität der Gewerkschaften“ hält. Auch wird in der Resolution das Eintreten der s.-d. Partei für die Interessen der Arbeiter lobend anerkannt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß von Herrn R. die persönlichen Gefälligkeiten gegen diese Partei in Zukunft ausgespart werden. — Diese Resolution soll dem Zentralvorstande und dem Corr.-Redakteur zugesandt werden. (Dankend erhalten. Red.)

Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Die erste diesjährige Versammlung fand am 10. Januar bei sehr gutem Besuche statt. Der Vorsitzende Haug begrüßte die Anwesenden und gab hierauf mehrere Neuankömmlinge bekannt. Zum 2. Punkte der Tagesordnung hielt Herr Obermaschinenmeister Franz Meindl einen Vortrag über die Entwicklung der Illustrationszucht und die mechanischen Verfahren seit Erfindung der Autotypie. Dieser Vortrag, weniger kritischer Natur, war bezüglich darauf gerichtet, die Enttötung der Illustrationszucht und ihre Entwicklung bis zur heutigen Technik, die Behandlung des Kontrastes und der Autotypie zu beleuchten und wie mit Erfindung der letzten sich die ersten Bestrebungen zeigten, die Zucht mit Messer und Schere zu umgehen und durch mechanische resp. chemische Hilfsmittel zu ersetzen. Redner sprach über das zuerst aufgetauchte chemische Verfahren, welches auf der Lichtempfindlichkeit der Chromgelatine beruht, kam dann auf weitere Versuche zu sprechen, welche mit dem Pinsel, durch Aufstreichen von verschiedenen Substanzen gemacht wurden, sowie auf die Schabemantier; weitergehend schilderte er die amerikanische, die sogenannte Wehl- und Spritzzucht, das Deltische Verfahren und die Reliefzucht. Am Schluß des kurzgehaltenen interessanten Vortrages gab Redner die Anregung, unter den Maschinenmeistervereinen eine Enquete zu veranstalten, wie weit diese mechanischen Verfahren schon Eingang gefunden und welche Erfahrungen damit gemacht wurden. Diese Umfrage könnte durch Nachfrage in den Vereinen beantwortet, zusammengestellt und ausgearbeitet werden und gebe ein interessantes Material über die Ansichten von der Brauchbarkeit dieser Verfahren. An den mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrag schloß sich eine äußerst anregende Diskussion an, wobei von verschiedenen Rednern auf die Mängel und Nachteile sowohl der Reliefzucht, als auch der mechanischen Zucht hingewiesen wurde. Die Debatte, an der sich mehrere Kollegen, auf eigene Erfahrungen gestützt, beteiligten, gab die Ansicht kund, daß bis jetzt noch keine Erfindung den Ausschritt oder die Kraftzucht zu ersetzen im Stande ist und daß mit den neuen Verfahren ohne tüchtigen Maschinenmeister noch lange kein guter Druck zu erzielen sei. Dem Redner wurde der wohlverdiente Dank für den lehrreichen Vortrag ausgesprochen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß die Versammlungen immer ein solch erfreuliches Bild regen Interesses zeigen mögen. — Der Ausschneidebeschluss, welcher am 12. Oktober vorigen Jahres begonnen, fand am 28. Dezember vormittags seinen Abschluß. Bei der darauffolgenden Ausstellung konnte mit Befriedigung konstatiert werden, daß sehr gute Erfolge erzielt worden sind; ein ehrendes Zeugnis für die Teilnehmer wie auch für die beiden Lehrer Karl Haug und Gottlob Schnell. Nachmittags fand eine gelungene Schlussfeier, verbunden mit Ausflug, bei zahlreicher Beteiligung der hiesigen Kollegen statt.

h. Nm-Meu-Mm. Am 11. Januar fand die Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft statt. Der Vertretungsamtmann J. Hof eröffnete die Versammlung und gab zunächst einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr, welchem folgendes zu entnehmen ist. Die laufenden Geschäfte wurden in elf Monatsversammlungen erledigt, außerdem fand eine Allg. Buchdruckerversammlung und eine außerordentliche Mitgliedschaftsversammlung statt. Die Allgemeine Buchdruckerversammlung, welche von seiten der Nichtmitglieder schlecht besucht war, brachte uns ein Referat des Gauvorsitzers Feuerstein-Stuttgart, welcher sich in einflussreicher Rede über die Einführung des Tarifes resp. Einführung desselben am hiesigen Orte verbreitete und welche von der Versammlung mit großem Danke aufgenommen wurde. Ueber die Tarifeinführung selbst wäre zu berichten, daß von den am hiesigen Orte befindlichen acht Druckereien nur der Ulmer Volksbote und die Buch- und Steindruckerei von D. Walder den Tarif schriftlich anerkannt, während die Ulmer Zeitung (M.-G.) und der Ulmer Landbote tarifliche Arbeitszeit und Bezugsung eingeführt haben. In der größten Druckerei am hiesigen Orte (Ulmer Tagblatt) war infolge der Laubzeit der dort beschäftigten Gehilfen, trotzdem daß dort Vbne von 17 bis 20 Mk. an der Tagesordnung sind, absolut nichts zu machen, was um so bedauerlicher erscheint, als gerade diese Druckerei von den anderen Prinzipalen bei Einführung des Tarifes in Betracht gezogen wurde. In der außerordentlichen Mitgliedschaftsversammlung wurde zum Beschlusse des Gauverbandes, daß von nun an jeder Kollege, welcher am hiesigen Orte unter Tarif in Konkurrenz trete, dem Ausschusse verfallend, Stellung genommen und dieser einstimmig gutgeheißen. Unser Johannisfest wurde durch einen Ausflug nach Klingenstein gefeiert, leider muß hier berichtet werden, daß die Teilnahme seitens der Kollegen an dieser Feier sehr zu wünschen übrig ließ, wie auch der Besuchsbesuch im abgelaufenen Jahre durchschnittlich ein schlechter war. Der Vierteljahres- und Jahresbericht des Kassierers gab zu keiner Erinnerung Anlaß und wurde demselben für seine gute Kasienführung der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. — Die Neuwahl des Ausschusses ergab keine nennenswerte Änderung (siehe Verbandsnachrichten) und wurde den auscheidenden Kollegen ebenfalls für den Dank der Versammlung ausgesprochen. — Unsere Bibliothek erfreute sich einer regen Beanpruchung, wie dieselbe auch durch die Güte einiger Kollegen eine wesentliche Bereicherung erfuhr. Bei dieser Gelegenheit möchten wir an diejenigen Mitgliedschaften, welche im Besitze von Duplikaten sind, die Bitte richten, uns dieselben gest. überlassen zu wollen, wofür wir uns zum größten Danke und Entgegenkommen verpflichten. — Wenn über den Verlauf unserer Tarifbewegung gerade keine erfreuliche Mitteilung gemacht werden konnte, ist es um so erfreulicher, daß die Ulmer Zeitung (M.-G.) ihr längst gegebenes Versprechen auf schriftliche Anerkennung des Tarifes durch Vermittelung des Tarif-Amtes mit Beginn des neuen Jahres eingelöst hat und hoffen wir, daß von seiten der Direktion des Ulmer Volksboten wegen Nichteingaltung des gegebenen Versprechens oben angeführte Druckerei von der beabsichtigten Streichung der schriftlichen Anerkennung des Tarifes Abstand genommen wird. (Unverständlich. Red.)

Kundschau.

Ueber die Gewerkschaftsbewegung urteilt die Leipziger Volkszeitung, indem sie die jüngsten Debatten im Corr. streift, wie folgt: Man hat häufig die politische und die gewerkschaftliche Organisation als die beiden gleichberechtigten und einander ergänzenden Zeile der proletarischen Klassenbewegung bezeichnet. Die Auffassung ist schon aus dem Grunde falsch, weil die gewerkschaftliche Bewegung gar keine Klassenbewegung ist. Sie organisiert den Arbeiter nicht als Arbeiter im allgemeinen, nicht als ein Glied seiner Klasse, sondern im Gegenteile als Arbeiter im Speziellen, als ein Glied seines Standes, als Buchdrucker, Schreiner, Bildhauer. Die Gewerkschaftsbewegung ist als solche nicht nur keine Klassenbewegung, sondern das Gegenteil einer Klassenbewegung, an die Stelle des Solidaritätsgefühles mit dem Genossen setzt sie das Solidaritätsgefühl mit dem Kollegen. Ihrer ganzen Natur nach ist sie beschränkt auf einen kleinen Bruchteil der arbeitenden Massen, und zwar auf ihren bestbezahlten und geistig entwickeltesten. Sie ist die Bewegung der Arbeiteraristokratie, nicht der Arbeiterklasse. Sie steht nicht in einem ergänzenden oder gegenständlichen, sondern in gar keinem Verhältnisse zu der proletarischen Klassenbewegung. Sie ist an sich weder gut noch schlecht. —

In dem in Nr. 7 veröffentlichten Berliner Versammlungsberichte hatten wir geschrieben, daß in der gedachten Versammlung von Massini ein Artikel des Fräulein Imle in Nr. 10 der Sozialistischen Monatshefte über die Ergebnisse der gewerkschaftlichen Arbeitslosen-Unterstützung kritisiert wurde, weil in diesem Artikel falsche Angaben über die Buchdrucker enthalten seien. Nach diesem Artikel wären in den Jahren 1892 bis 1910 in dem Verbands 85086 Mitglieder ein- und 70778 ausgetreten. Es war aber in diesem Zeitraum, wie Massini feststellt, ein Zugang von 31261 (23667 neu- und 7594 wieder beigetreten) und ein Abgang von 12388 (2919 Ausgetretenen, 7319 Ausgeschlossenen, 564 Zwangsweise, 1586 Gestorbenen) zu verzeichnen. — Wir hatten diese Stelle ein-

weisen gestrichen, weil wir annahmen, daß es sich hier nur um einen in gutem Glauben begangenen Irrtum der Verfasserin handeln konnte, der gleichzeitig mit der Widerlegung zur Sprache kommen mußte. Eine Anfrage wäre, der Artikel ist im Oktober erschienen, von seiten des Herrn Massini sehr leicht möglich gewesen, da er ja auch der Verfasserin das Material zur Verfügung gestellt und mit ihr in einer Stadt wohnt. Allerdings wäre dann die öffentliche „Festnagelung“ nicht möglich gewesen, auf die es anzukommen schien. Es wundert uns nur, daß Herr Massini in diesem Artikel des Fräulein Imle den noch weit größeren Irrtum übersehen hat, wonach von je 1000 dem Verbands Beitretenden nur 168 im Verbands bleiben. Fräulein Imle schreibt uns nun: 1. Die Zahlen über die Mitgliederbewegung sind den durch die Berliner Orts- resp. Gauverwaltung zusammengestellten Quartalsberichten entnommen, welche Herr Massini mir zur Verfügung stellte. 2. Als ausgetreten sind alle, welche den Verband dauernd oder vorübergehend verlassen, betrachtet, da dies dem Schema der anderen Gewerkschaften entsprach und im Interesse einer einheitlichen Statistik auf die Sonderberücksichtigung der Buchdrucker und ihrer systematischen Bewegungstabellen verzichtet werden mußte. Somit wären also die durch Tod und zum Militär abgegangenen, sowie die auf der Wandererschaft befindlichen Kollegen mit den willkürlich Ausgetretenen zusammen gezählt. — Damit hat ja Fräulein Imle ihre Ziffern gerechtfertigt, aber wir danken wirklich für eine so gewalttätige Statistik, die mit den Tatsachen nicht im Entferntesten stimmt. Solche Statistikhäuferei bleibt besser unterwegs, sonst dürfte auch hier das Wort jenes statistikfundigen Engländer zutreffen: „Die verdamnte Lüge, Statistik!“

Gewissen'sfreiheit. Der Zeitungsverleger Dr. jur. Saalfeld in Berlin hatte gegen einen Oberfeuerinspektor Klage auf Schadenersatz erhoben, weil dieser verschiedenen Beamten unterjagt hatte, die Zeitung für Militärwärter und Invalide zu halten oder zu lesen; ehe jedoch das Gericht eine Entscheidung traf, erobert die Vorgesetzte des Inspektors den sogenannten „Konflikt“, indem er sich darauf berief, daß im Jahre 1879 bereits ein Erlaß des Staatsministeriums ergangen sei, der sich gegen das Halten und Lesen von „Verbandsorganen“ ausgespreche. Derartige Zeitungen würden von „Militären“ herausgegeben, welche bestrebt seien, ihre Organe pikant zu machen. Die Beamten würden „unangenehm gemacht“, es würde ihnen gesagt, daß die Besorgung unzureichend sei, daß sie von ihren Vorgesetzten nichts zu erwarten hätten und daß sie sich mit Petitionen an den Landtag wenden sollten usw. Durch die Beweisaufnahme war festgestellt worden, daß vor dem Lesen und Halten verschiedener Zeitungen, auch vor der von Dr. Saalfeld herausgegebenen Zeitung, gewarnt worden war. Ein Kommissar des Ministers suchte in der Verhandlung nachzuweisen, daß ein Vorgesetzter das Recht habe, die ihm unterstellten Beamten vor gewissen Zeitungen zu warnen. Das Obergericht erklärte den Konflikt für begründet. Es stellte das gerichtliche Verfahren gegen den Oberinspektor ein. Ein Vorgesetzter sei berechtigt, den ihm unterstellten Beamten darüber Eröffnungen zu machen, welches Verhalten inner- oder außerhalb des Dienstes mit der Stellung eines Beamten unvereinbar sei. — Das ist zwar nicht neu — wir erinnern nur an den Kampf des verflochtenen Oberpostmeisters gegen ein Organ der Postbeamten — bleibt aber demohnachtet interessant für die Vertiefung des Beamtenstandes von oben.

Preßprozesse. Der Redakteur der Dortmunder Zeitung, Amtsblatt, wurde zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt wegen Beleidigung eines Stadtverordneten. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt und nahm bei dieser Gelegenheit die sozialdemokratischen Redakteure in ungewohnter Weise in Schutz; er sagte u. a.: „Wenn hier sozialdemokratische Redakteure auf der Anklagebank gestanden und bestraft worden sind, weil sie auch Beleidigungen gegen Beamten oder Genossen anderer Parteien geschleudert haben, sind sie zu besonders erheblichen Strafen verurteilt worden; aber ihr Vergehen verleihe ich menschlich nach. Sie haben Unterlagen von ihren Parteigenossen, allerdings falsche Unterlagen, auf die sie ihre Angriffe aufbauen. Sie sahen durch die Parteibrille, handelten von ihrem Standpunkte und gingen an gegen Mißbräuche, die sie für solche hielten. Sie sind aber trotzdem mit hohen Strafen belegt worden. Ich halte, wie gesagt, eine schwere Strafe gegen den im vorliegenden Falle Angeklagten angemessener, als gegen die sozialdemokratischen Redakteure, die hier sonst auf der Anklagebank sitzen.“ Diese Verhöhnung dürfte kaum irgendwelche Folgen haben, auch in Dortmund nicht. — Die Königsb. Volkszeitung hat sich den Zorn des dortigen Polizeipräsidenten zugezogen, insofern, als sie die Maßnahmen der Polizei in Preußen in Sachen des Vereinsrechtes unter die Lupe nahm. Der Prozeß endete mit Freisprechung, da die zwei aus Königsberg mitgeteilten Fälle der Wahrheit entsprachen. Die übrigen aus der Provinz gebrachten Mitteilungen hielt der Gerichtshof nicht für erwiesen, mindestens aber die Ausbrüche von „bölliger Rechtslosigkeit“, „Unkenntnis des Vereinsgesetzes seitens vieler Polizeibeamten“, das Vorgehen derselben nach „willkürlichen Normen“ für übertrieben. Gleichwohl wurde auf Freisprechung erkannt, da der Angeklagte in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt — er war bei den in Frage stehenden zwei Fällen aus Königsberg persönlich beteiligt. Die gewählten Ausbrüche seien allerdings sehr scharf, aber die Absicht der Beleidigung nicht zu erkennen.

Der Redakteur der Deutschen Metallarbeiter-Zeitung, Albert Rudolph, kritisierte vor seiner Uebernahme von Nürnberg nach Stuttgart in einer Versammlung die Nürnberger Stadtverwaltung. Dabei soll er den Bürgermeister beleidigt haben und muß nun hierfür vier Monate Gefängnis verbüßen.

Der Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller beschloß die Errichtung eines sächsischen Journalisten- und Schriftstellerheims für alte und arbeitsunfähige Kollegen.

Der ehemalige Vorsitzende des Tarif-Amtes und jetziger Prinzipalvertreter für Bayern im Tarif-Ausschusse, Herr Ludwig Wolf in München, erhielt den Titel Kommerzienrat.

Konkurs angemeldet hat am 13. Januar der Buchdruckerbesitzer Richard Hausold in Weihen.

Für die Ausstellung einer Krankheits- und Sterblichkeits-Statistik sind im Etat des Reichsamtes des Innern 50000 Mk. angelegt.

Arztgehonorare. Von sämtlichen ärztlichen Bezirksvereinen Sachsens ist beschlossen worden, von Krankenkassen, mit denen der Arzt keinen Vertrag abgeschlossen hat, stets wenigstens die Mindestsätze der ärztlichen Gebührentaxe bezahlt zu verlangen. Die Mindestsätze sind 1 Mk. für die Konsultation und 1 Mk. für den Besuch ohne Kilometergebühren usw. Die Neuerung wird für fast alle Kassen eine abermalige Erhöhung der Arzthonorare bedeuten, da ja jede Kasse in die Lage kommt, Ärzte honorieren zu müssen, mit denen sie keinen Vertrag hat. Bisher waren in solchen Fällen vielfach Vergünstigungen üblich.

Einer Fabrikfirma in Mählaun beliebt es vor einiger Zeit, gegen den Willen der Arbeiter eine Betriebskrankenkasse zu errichten und hielt das für so wichtig, daß sie die Arbeiter in einen Abwehrstreik treten ließ, der sieben Wochen dauerte, aber erfolglos verlief. Der Erfolg scheint aber auch für die Fabrikhaber nicht eben glänzend gewesen zu sein, denn in einer Generalversammlung der Kassennmitglieder wurde jetzt, auf einen Vorschlag der Aufsichtsbehörde hin, die Kasse einstimmig aufgelöst.

Der ehemalige Kassierer des deutsch-nationalen Handlungsgesellenvereins in Pirna, der wegen Unterschlagung vor kurzem verhaftet worden war, entzog sich der Strafe durch Erhängen.

In Frankreich ist auf dem gewerkschaftlichen Gebiete ein Schritt nach vorwärts erfolgt. Seit 1. Januar sind die obersten Leitungen der Arbeitsbörsen (lokale Vereinigungen, nämlich den deutschen Gewerkschaftskartellen) und der Berufs- und Industrieverbände, die mit unseren Zentralverbänden zu vergleichen, laut Beschluß des Kongresses der Arbeitsbörsen und des Kongresses der Gewerkschaftsverbände mit einander in Fühlung getreten. Die Leitungen werden in Zukunft die Aktionen gemeinsam dirigieren. Jedes einzelne Syndikat, d. h. nach deutschem Wortgebrauche jede Ortsverwaltung oder Zastelle eines Nationalverbandes, ist in Zukunft zugleich an die Arbeitsbörse des Ortes angeschlossen, während die lokalen Syndikate, die jetzt den Arbeitsbörsen angehören, sich ihrem Nationalverbande anzuschließen haben. Allerdings bleiben noch viele Gewerkschaften außerhalb dieser Verbindung und diese selbst ist noch sehr unvollkommen, aber es ist immerhin der erste Schritt zur definitiven Vereinigung, welche der bedauerlichen Zersplitterung der französischen Arbeiterchaft ein Ende bereiten wird.

Bedarfs der Ruhezeit im Gastwirtsgerwerbe haben sich immer mehr Hintertüren gefunden, durch welche der Gastwirt hinausgeschlüpfen kann, ohne mit der einschlagenden Gesetzgebung in Konflikt zu kommen. Eines dieser Mittel, bei denen der Angestellte „freiwillig“ auf das ihm zustehende Recht verzichtet, haben wir schon erwähnt. Jetzt hat sich wieder ein neues gefunden: Man ernannt den Oberkellner zum Direktor oder Geschäftsführer und degradiert den Kellner zum Hausdiener. Dadurch sind beide dem Gesetze entzogen, der erstere weil er „Kaufmann“ geworden, der letztere, weil das gesamte Hilfspersonal, wie Hausdiener, Küchen- und Zimmermädchen usw., nach der Bundesratsverordnung keinen Schutz genießt.

Arbeitslose wurden gezählt in Oera und dessen Vororten 692 mit 41750 verlorenen Arbeitstagen, in Gotha 237 mit 175 Kindern, außerdem 111 mit 231 Kindern, die nur teilweise beschäftigt waren. In Magdeburg wurden vom Statist. Amte gezählt 2750 Arbeitslose, wovon 1232 verheiratet mit 2994 Kindern unter 15 Jahren. Unter Hinzurechnung der Kranken, der Insassen der Arbeiterkolonie, der Gelegenheitsarbeiter, Selbständigen usw. beträgt die Gesamtzahl der Personen ohne Beschäftigung 3338 gegen 2435 im Vorjahre.

Lehrlingswiefen. Ein Schlossermeister in Reichensbach i. B., der viel Lehrlinge aber wenig Gehilfen beschäftigt, prügelte einen der Lehrlinge derart, daß dieser die Lehre“ verließ. Das Gewerbegericht verurteilte den Vater des Lehrlings zu 154 Mk. Entschädigung an den Meister. Der so Verurteilte machte nun Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Körperverletzung und hatte den Erfolg, daß das Schöffengericht den Meister zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilte. In der Berufungsanstanz wurde derselbe aber freigesprochen, weil die Aussagen des eidlich vernommenen Lehrlings „nicht einwandfrei“ seien. Der Vater des letztern wird nun auch die 154 Mk. bezaphen müssen, weil der Meister seinen Sohn geprügelt hat und dieser sich das nicht gefallen lassen wollte.

Streikprozesse. Vor dem Landgerichte in Magdeburg hatten sich drei Arbeiter zu verantworten, welche

leschuldigt waren, zwei Bauunternehmer zur Zahlung höherer Röhre genötigt und dadurch ihren Kollegen einen „rechtswidrigen Vermögensvorteil“ zu verschaffen gesucht zu haben. Weiter sollen sie Arbeitswillige durch Drohung und Verursacherklärung zu bestimmen versucht haben, an Verabredungen zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen und ihnen Folge zu leisten, endlich wurde ihnen noch Verleumdung des einen der Bauunternehmer und Hausfriedensbruch vorgeworfen. Ein langes Strafregister! Bei dem Urteile wurden vorerst der Hausfriedensbruch und die versuchte Erpressung gestrichen. Es verblieben Drohung und Verursacherklärung im Sinne des § 153 gegen den Unternehmer, ferner Verleumdung und Bedrohung. Das Urteil lautete auf 1 Monat 3 Tage Gefängnis für den Vertrauensmann als „bezahlter Agitator“, 1 Monat für den zweiten und 80 Mk. Geldstrafe für den dritten der Angeklagten. Besonders bemerkenswert ist, daß hier der § 153 der G.-D. in einem Falle angewandt wurde, bei dem es sich nicht um angebliche Bedrohung eines Arbeits-

willigen, sondern eines Unternehmers handelt, welche Anwendung des genannten Paragraphen kaum zulässig und von verschiedenen Gerichtshöhen bereits ausdrücklich verneint wurde, weil umgekehrt dann auch der Unternehmer im gegebenen Falle bestraft werden müßte. Ferner ist zu beachten, daß es sich in vorliegenden Falle um Einhaltung der zwischen Unternehmern und Arbeitern vereinbarten Arbeitsbedingungen (Tarifgemeinschaft) handelte, denen sich die in Frage kommenden Unternehmer nicht fügten. Aus diesem Grunde ist aber auch nicht erklärlich, warum der „bezahlte Agitator“ scharfer bestraft werden mußte, da derselbe ja nur seine Pflicht getan, als er für Einhaltung der Vereinbarungen eintrat. Das müßte von Rechts wegen nicht strafverschärfend, sondern strafmildernd sein.

In der Breslauer Steingutfabrik vormalig Gieseler hatte die Maßregelung der Vertrauensmänner des Porzellanarbeiterverbandes die Kündigung seitens sämtlicher Arbeiter zur Folge. Die Hauswarenzulcherei von Debus in Markranstädt bei Leipzig handelt gegen den

vereinbarten Tarif, indem sie bei sieben Gehilfen sechs Lehrlinge hält. Die Firma wurde für Verhandlungsglieder gepörrt. Ueber den Streit der Steinbildhauer in Leipzig ist vor dem Einigungsamte des Gewerbegerichtes entschieden worden. Der Vergleichsvorstand des Vorstehenden spricht den Gehilfen beim Mathausneubau einen Mindestlohn von 7 Mk. bei 7 1/2 stündiger Arbeitszeit, bei allen übrigen Bauten, so weit nicht im Accord gearbeitet wird, 6,50 Mk. zu. Die Gehilfen haben in einer Versammlung diesem Vorschlage zugestimmt. In Flensburg haben die Tischler mit der Zunng einen Tarif vereinbart, der auf zwei Jahre Gültigkeit haben soll und ihnen neben der zehnprozentigen Arbeitzeit auch eine Lohnerhöhung brachte. — Der Streit der Wiener Konfektionschneider ist jetzt allgemein. Ueber die Zahl der Streikenden schwanken die Angaben; dieselbe dürfte etwa 6000 betragen einschließlich der Stückmeister. — In Amsterdam streiken etwa 400 Fabrikanten um höheren Lohn. Auch im dortigen Hafen ist ein allgemeiner Ausstand in Sicht.

Buchdruckerei-Versteigerung.

Im Auftrage des jetzigen Eigentümers werde ich
Montag den 26. Januar 1903
 nachmittags 3 Uhr
 in Falkenstein i. V. Wettinerstraße 5, die geeignete Einrichtung der vorm. Königschen Druckerei, bestehend aus: 1 Würburger Schnellpresse, 2 Ziegeldruckpressen, 1 Schneidemaschine, 1 Anzahl Schriftregalen u. Maschinen, 1 Gasmotor u. sonstigen Zubehör unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich versteigern. Die Einrichtung kann am Versteigerungstage vormittags besichtigt und der Betrieb vom Früherer event. an Ort und Stelle wieder aufgenommen werden.
 Falkenstein i. V. **Oriolrichter Ebert.**

Gut eingearbeitete wie Schnellpressendrucke gut eingearbeiteter jüngerer

Maschinenmeister

bedürftig gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften zu senden an den **Sochumer Anzeiger**, Sochum i. W.

Lebensstellung!

Wir suchen per sofort oder in 14 Tagen einen durchaus erfahrenen, älteren, verheirateten **ersten Maschinenmeister**. Derselbe muß im Mehrfarbendrucke für Papierwarenfabrik Erfahrung besitzen und flotter, gewandter Arbeiter sein. [334]

Maschinenmeister

gesucht, tüchtig im **Autotypie-** wie **Farbendrucke**, Achtstündiger Arbeitszeit. Werte Off. mit Gehaltsforderungen erbittet **Paul Schneider**, Hamburg, Lüneburgerstr. 4. [331]

Stempelschneider

im Stahl und Zeugnisse gleich tüchtig. finden dauernde Stellung in der **Schriftgießerei Emil Gursch**, Berlin SW 29, Gneisenaustraße 27. [373]

Erster Accidenzsetzer

mit modernem Materiale durchaus vertraut im Entwurfe und Zeichnung tüchtiges lesend (auch selbständige Zeichnungen für Inserate und Umschläge) sucht baldige Stellung. Entwurfe und Referenzen zu Diensten. Werte Offerten erbeten nach **Leipzig, Curtisch**, Hamburgerstraße 64, part. I. [345]

Junger Mann

Seher, in der einfachsten Buchführung durchaus sicher, im Inseraten- u. Uebersetzungs-Berwand, sucht Stellung, wo er den Kundenbesuch mit übernehmen kann. Werte Offerten erb. unter Nr. 374 an die Geschäftsstelle d. Bl. [372]

Rotationsmaschinenmeister

perfekter Mund- und Flachstereotypen, mit Schnell- und Ziegeldruckpresse vertraut, durchaus zuverlässig und selbständig, sucht umgehend Stellung als **Rotationsmaschinenmeister** oder **Stereotypen**. Werte Off. erb. an **Friedrich Hahn**, Waldsuhl, Waden. [370]

Junger Stereotypen, perfekt u. zuverlässig in allen Arten d. Mund- u. Flachstereotypie, sucht **sofortiges** Engagement. Werte Off. erb. unter Nr. 383 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leipziger Maschinensetzerklub.

Vereinslokal: Stadt Hannover, Seeburgstrasse. Sonntag den 1. Februar 1903, vorm. 1/2 Uhr: **Monatsversammlung.** [389]

Für Maschinensetzer!

Bei Konditionsannahme nach **Neustadt a. Hot.** [159]
 wenn man vorher Gründigungen einziehen will! Vorstehenden **H. Will**, Schwanengasse 2.

Sofort zu verkaufen:

Gut eingerichtete **Buchdruckerei in München**, mit großer Schnellpresse (Satzgröße 63:100), zwei Ziegeldruckpressen, sämtlichen Hilfsmaschinen, reichhaltigen, modernen Schriftensmateriale. Werte Offerten erbeten unter Nr. 370 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zur Ausbildung als Typographsetzer

Seher gesucht, intelligent sowie der **deutschen und rumänischen Sprache** vollkommen mächtig. Schriftlich zu melden bei **Typograph, G. m. b. H.**, Berlin NW 87, Guttenstraße 17/20. [371]

Tüchtiger Schweizerdegen, im Satz u. Drucke wohlerfahren, ganz selbständiger Arbeiter, per sofort nach Süddeutschland gesucht. Nur wirklich tüchtige Bewerber wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen und selbstgefertigten Arbeiten sowie Gehaltsansprüchen unter Nr. 363 durch die Geschäftsstelle d. Bl. melden.

Tüchtiger Accidenzsetzer, im Entwurfe u. in der Ausführung für, vielleicht auch fähig, die Arbeiten einer kleineren Druckerei zu übernehmen, per sofort nach Südbayern gesucht. Nur selbstständig arbeitende Buchdrucker wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen und selbstgefertigten Arbeiten sowie Gehaltsanspr. unter Nr. 361 durch die Geschäftsst. d. Bl. melden.

Notieren Sie sich gefälligst

unsre Firma zum Bezuge von

Gutenberg-, Wappen-, Fünffarben-, techn. Artikeln u. Fachliteratur.

Sie kaufen nirgends besser und billiger

als bei uns, das wissen unsere Abnehmer seit 16 Jahren

Graphische Verlagsanstalt P. Goldschmidt

jetzt: Goethestr. 11, Halle a. S., früher: Ludwig Wuchererstr. 28.

Graphischer Anzeiger umsonst. [377]

Zu den bevorstehenden **Karnevals-Festlichkeiten** empfehlen wir unsere prachtwoll wirkenden **Vordrucke zu Umschlägen für Oktav-Karneval-Viederhefte** in **Fünffarben**. Muster gratis. **Feiner humorvolle Karnevals-Postkarten**. Preis pro Hundert 3 Mk., 500 Stück 12,50 Mk., 1000 Stück 20 Mk. Probehefte 25 Pf. **Kud. Sechold & Co., Wiesbaden.**

Bezirk Darmstadt.
 Samstag den 7. Februar, abends 8 Uhr 29 Min., in sämtlichen Räumen des **Zummelbräu:**
Grosse karnevalistische Herren- und Damensitzung
 mit darauffolgendem Tanze. **Masken sind willkommen.**
 Eintrittskarten sind zu haben im Vorverkauf bei den Herren Kalkstättenern und abends an der Kasse. — Für ein humorvolles Programm ist bestens gesorgt und steht einer zahlreicheren Beteiligung freundlichst entgegen.
Das Komitee. [379]

Dresdner Buchdrucker-Berein.
 Sonnabend den 21. Januar, abds. 8 1/2 Uhr, im großen Saale des **Ernanion:**
Vortrag über Blei-Erkrankungen
 gehalten von Herrn Dr. med. **Kitter**, Spezialarzt für Nervenkrankheiten.
 Bei der Wichtigkeit dieses Themas für unsern Beruf steht dem Erscheinen aller Mitglieder entgegen.
Der Vorstand. [357]



Gallocitin
 modernes Matrizenpulver für Warm- und Kaltstereotypie empfohlen.
Reinhold Mäsek, Coswig, Sa.

Tabellen zur Satzberrechnung
 Rich. Härtel in Leipzig-R. — 3 Mk.

Hermann Sasse,
Halle-Saale,
 Ludwig Wuchererstrasse 28,
 empfiehlt den Herren Kollegen sämtliche technische Artikel als:
Winkelhaken, Ahlen, Ahlspitzen, Pinzetten, Zurichstemeffer, Zurichsteheren usw.
 Ferner: **Seherblinsen** und **Schutzanzüge.** [378]
Schmud- und Luxusgegenstände.
 Man verlange Preisliste.
 Bitte stets genau wie oben zu adressieren.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!

Anhang zum Tarife
 von **Konrad Gehler**, Leipzig, Salomonstr. 8.
Preis pro Exemplar 10 Pf.
 Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beifügen.

Correspondent-Mappen (s. Artikel in Nr. 35 des Corr.) sehr zu empfehlen für Les- und Vereinszimmer, für Gasts- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 335 Mk. von der **Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8**, zu beziehen.

Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins u. Umg.
 Am 19. Januar verschied nach langem Leiden unser Kollege
Hans Gmeiner.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Der Vorstand. [368]

Am 16. Januar verschied nach nur eintägigem Krankenlager unser Mitglied, der Schriftsetzer
Paul Meyer
 aus **Wenig-Rackwitz**, 54 Jahre alt, an einer Halskrankheit.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren. Der Ortsverein **Breslau.** [360]

Todes-Anzeige.
 Am 18. Januar verstarb nach längerem Leiden unser Freund und Kollege, der Giesser
Daniel Libbach
 im 50. Lebensjahre. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. [376]
 Der **Bezirksverein Frankfurt a. M.**

Richard Härtel, Leipzig-R.
 Kohlgrabenstrasse 48
Buchhandlung und Antiquariat
 liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
 Unterrichtsbriefe für Buchdrucker. Erschienen: **Schreibweise 1** (Beschäftigt.), **2** (vom Schriftmaterial), **3** (Attenstilen der Segerei) und **16** (Wrieffähig), **4** (Wrieffähig: I. Das Schreiben im allgemeinen), **5** (Wrieffähig: II. Schreiben des Druckers und Handdrucker), **6** (Ziegeldruckpresse), **7** (Schnellpresse). Jeder Brief 75 Pf. **Geldstärke der Segemachine** und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von **Karl Herrmann**. Mit vielen Illustr. 1,80 Mk. (Die Systeme sämtlicher existierender Segemachinen und deren Technik). **Lehrbuch für Maschinenmeister**. I. Leitfaden für das Studium der Schnellpressen-Konstruktion. 4 Mk., geb. 5,25 Mk. II. Leitfaden für das Formmatmachen, Zurichsten, Drucken. 2 Mk., geb. 3 Mk. **Styl und Ornament im Accidenzsage**. Von **Georg Hoffmeister**. 1 Mk. **Grammatik der Typographie**. Von **Richardmond**. 2 Mk. Geb. 3 Mk.

Bezugspreis des Corr. In Deutschland vierteljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk., bei wöchentlich einmaliger Zustellung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk. **Siehe eine Beilage.**

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 10. — Sonnabend den 24. Januar 1903.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 31. Dezember 1902.

Einnahmen.

Ausgaben.

An Saldo-Vortrag vom 30. September 1902	M	3090249	32	Per Unterstiftungen usw.	M	590635	31
„ Vorschuß bei den Gauen für das 3. Quartal 1902	M	222073	20	„ Vorschuß bei den Gauen für das 4. Quartal 1902	M	89739	30
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	M	468125	41	„ Saldo-Vortrag für 1. Januar 1903	M	3100073	32
	Ca.	3780447	93		Ca.	3780447	93

Das Saldo von 3100073,32 Mk. setzt sich zusammen aus 53074,44 Mk. in bar und 3046998,88 Mk. in Wertpapieren usw., deren Verkaufswert 3008081,03 Mk. beträgt.

Berlin, den 17. Januar 1903.

Gustav Eisler, Kassierer.

Vorstehender Abschluß ist von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Uebereinstimmung gefunden worden.

Vorstehender Kassenausschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befindlich und der Tagesstättenbestand festgestellt worden.

Berlin, den 19. Januar 1903.

Berlin, den 18. Januar 1903.

Die Revisions-Kommission:

F. Hemminger, gerichtlicher Bücherrevisor.

L. G. Giesecke, H. Böbel, E. Gorbian.

Quittung über im 3. Quartale 1902 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen						Ausgaben																				
	Eintrittsgeld	Ordentl. Beiträge	Ordnungsstrafen	Vorresp. Zuschuß pro 3. Qtr. 1902	Zusammen	Unterstüt. an Reisende	Unterstüt. an Arbeitst. u. Umlagest.	Unterstüt. nach § 2 der B.-Verf. u. Umlagest.	Unterstüt. an Kranke	Unterstüt. an Invaliden	Vergrößerungs-geld	Verwaltung usw.	Zurückbeh. Vorschuß pro 4. Qtr. 1902	An die Hauptverm. eingelaufen													
Bayern	35	35798	92	80	19508	82	55434	62	19963	15	13201	75	267	50	11476	95	2851	75	1050	1095	30	5528	22	—	—		
Berlin	92	78520	80	82	30	88041	55	116736	65	4576	—	57323	—	778	45018	30	4744	50	1900	—	2396	85	—	—	—		
Dresden	24	17011	80	—	11300	—	28335	—	4540	15	8870	—	36	—	9540	—	2351	25	200	—	576	30	2200	—	22	10	
Erzgebirge-Bogtland	18	9122	70	6	—	5880	88	15027	58	2931	06	3912	25	46	2222	70	276	—	—	—	275	33	4000	—	1364	24	
Frankfurt-Hessen	37	17532	40	7	40	11000	—	28576	80	6055	60	5676	75	559	73	17	1347	25	400	—	527	30	6600	—	93	—	
Hamburg-Altona	2	17720	50	26	20	9601	50	27350	20	3723	10	11913	25	55	8073	60	2502	75	550	—	532	50	—	—	—	—	
Hannover	18	18375	20	8	40	13500	—	31901	60	9465	65	8443	—	740	50	5850	—	2566	50	250	—	551	27	4000	—	34	68
Leipzig	16	34340	80	62	—	5138	60	39557	40	4078	15	12127	25	547	16059	40	5028	25	660	—	1057	37	—	—	—	—	
Mecklenburg-Lübeck	10	4331	90	2	80	7325	95	11670	65	3958	50	2405	—	300	987	32	2221	—	350	—	130	34	1318	49	—	—	
Mittelrhein	44	21447	80	3	—	8000	—	29494	80	8234	32	6007	—	220	6774	60	1297	50	200	—	648	06	4500	—	1613	32	
Nordwest	15	7581	40	4	50	7000	—	14600	90	3644	76	2361	25	58	1467	85	619	50	—	—	238	23	5000	—	1211	31	
Ober	11	10688	40	28	—	11040	38	21767	78	10338	45	2960	75	275	3822	75	826	75	300	—	399	27	2784	81	—	—	
Ost	31	12431	10	40	60	12022	25	24524	95	7481	85	6136	75	226	3164	25	641	75	788	95	467	30	5618	10	—	—	
Osterrhein	13	14877	90	—	—	10276	98	25167	88	7456	80	5254	75	141	3808	10	1209	25	—	—	521	72	4776	26	2000	—	
Pommern	6	4880	30	—	—	5400	—	10286	30	514	60	4664	25	90	1956	10	788	—	350	—	146	59	1700	—	76	76	
Rheinland	12	2600	40	—	—	3500	—	6112	40	920	95	963	75	325	2234	40	1454	75	100	—	78	35	35	20	—	—	
Rheinland-Westfalen	115	33918	70	13	—	14486	09	48532	79	13207	30	11810	—	767	8879	30	832	75	350	—	1164	—	5000	—	6522	44	
An der Saale	42	15775	10	19	—	6449	04	22285	14	4178	45	7063	75	158	5697	75	500	50	250	—	483	07	3953	62	—	—	
Schlesien	17	14493	50	1	50	16313	—	30825	—	5890	60	10343	50	427	4952	55	2280	25	300	—	488	75	6141	85	—	—	
Schleswig-Holstein	16	8021	20	2	80	3584	45	11624	45	3090	05	2811	25	39	2139	30	845	75	200	—	241	20	2257	90	—	—	
Westpreußen	2	2643	20	10	—	1700	65	4355	85	484	65	1343	25	—	1176	80	207	—	100	—	79	48	699	67	265	—	
Württemberg	30	25259	20	5	—	7585	66	32879	86	6977	65	9508	50	424	8904	65	2994	—	450	—	795	38	2825	18	—	—	

Anmerkung. Die Nachzahlungen und Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Rechtschutz, Agitations- und Reisekosten sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzugerechnet. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 33229.

Bewegungstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker pro 3. Quartal 1902.

Gau	Eingang der Abrechnung	Mitgliederhand Ende d. 2. Qtr. 1902	Neu eingetretene	Wieder eingetretene	Ausgetretene	Som. Austritt	Wegereit	Sum. Austritt	Ausgetretene	Krankheitsf.	Suspend.	Geflohen	Mitgliederhand Ende d. 3. Qtr. 1902	Konditionslos am Orte		Vorübergeh. erwerbsunf.		
														Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Bayern	28./11.	2742	74	9	196	24	175	6	8	6	5	8	2837	551	17765	341	8079	
Berlin	10./12.	6685	56	36	211	34	229	—	7	49	6	16	6715	2265	66941	951	33096	
Dresden	13./12.	1407	13	10	60	15	61	6	4	16	4	2	1412	336	9779	197	6818	
Erzgebirge-Bogtland	7./11.	719	14	3	75	14	92	—	10	12	—	—	711	159	4624	71	1543	
Frankfurt-Hessen	23./12.	1426	22	8	73	17	94	3	3	32	2	5	1407	229	7560	103	5249	
Hamburg-Altona	28./10.	1501	1	—	52	18	42	13	11	4	1	4	1497	294	11712	171	6468	
Hannover	4./12.	1456	9	7	126	9	101	—	4	7	3	1	1491	250	8006	160	4122	
Leipzig	8./11.	2689	20	4	93	96	73	42	4	6	6	6	2765	501	14133	378	13776	
Mecklenburg-Lübeck	26./11.	342	6	2	26	4	43	—	1	3	—	2	331	70	2702	28	759	
Mittelrhein	14./11.	1650	27	10	175	12	206	3	6	10	—	2	1647	251	7358	181	5586	
Nordwest	10./11.	575	8	5	54	7	69	2	4	4	—	—	570	92	2458	53	1034	
Ober	24./11.	816	8	10	80	2	91	1	2	3	—	2	817	124	3458	106	2701	
Ost	24./11.	999	22	7	163	13	197	7	4	5	—	7	984	247	7920	137	240	
Osterrhein	16./12.	1109	20	—	105	20	98	10	2	4	—	1	1139	75	5313	103	2706	
Pommern	27./10.	420	9	2	8	7	20	1	—	2	2	2	419	172	5005	52	1502	
Rheinland	24./11.	218	9	3	28	1	29	—	—	2	1	1	226	53	1609	44	1596	
Rheinland-Westfalen	20./12.	2607	66	25	181	12	295	4	6	39	2	3	2542	373	11532	275	6460	
An der Saale	18./11.	1299	32	9	130	19	133	3	5	3	1	3	1341	330	8828	170	3979	
Schlesien	20./11.	1183	22	2	104	25	114	4	4	8	2	3	1201	359	11371	127	4013	
Schleswig-Holstein	18./12.	613	11	6	74	5	74	—	2	9	1	1	622	99	2856	64	1549	
Westpreußen	28./10.	222	5	—	18	4	23	—	—	—	—	—	1	225	48	1647	26	991
Württemberg	15./11.	1965	45	3	99	37	119	2	2	8	3	3	2012	342	11459	246	6947	

* Die Bewegungstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe Corr. Nr. 108, 124 und 131. Es verblieben am Schluß des 3. Quartals 1169 Mitglieder auf der Reise, die Gesamtmitgliedszahl beträgt demnach 34080.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im dritten Quartale 1902.

1. § 2-Unterstützung. Für 2 Mitglieder im Gau Bayern, 15 im Gau Berlin, 1 im Gau Dresden, 5 im Gau Hannover, 5 im Gau Leipzig, 3 im Gau Obergau, 3 im Gau Posen, 12 im Gau Rheinland-Westfalen, 5 im Gau Schlesien und 3 im Gau Württemberg (zusammen 54 Mitglieder), welche infolge von Tariffdifferenzen oder

wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Geschäfts- u. resp. eine einmalige Unterstützung zur Abreise.
2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzuges erhielten im Gau Bayern 3 Mitglieder, Berlin 9, Dresden 4, Erzgebirge-Bogtland 5, Frankfurt-Hessen 3, Hamburg-Altona 2, Hannover 4, Leipzig 7, Mittelrhein 8, Obergau 4, Ober 3, Osterrhein 4, Pommern 1, Rheinland-Westfalen 9, An der Saale 6, Schlesien 11, Schleswig-Holstein 3 und Württemberg 8, zusammen 95 Mitglieder.

3. Rechtschutz wurde 6 Mitgliedern im Gau Ober und 1 Mitglied im Gau Rheinland-Westfalen bewilligt.
4. Kranke-Unterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 17 Mitglieder im Gau Bayern, 31 Mitglieder im Gau Berlin, — Mitglieder im Gau Dresden, 2 Mitglieder im Gau Erzgebirge-Bogtland, 3 Mitglieder im Gau Frankfurt-Hessen, 8 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 2 Mitglieder im Gau Hannover, 15 Mitglieder im Gau Leipzig, 2 Mitglieder im Gau Mecklenburg-Lübeck, 1 Mitglied im Gau Mittelrhein, 1 Mitglied im Gau Nordwest, 9 Mitglieder im Gau Obergau, 6 Mitglieder im Gau Ober, — Mitglieder im Gau Osterrhein, — Mitglieder im Gau Pommern, 8 Mitglieder im Gau Rheinland-Westfalen, 4 Mitglieder im Gau An der Saale, 1 Mitglied im Gau Schlesien, 1 Mitglied im Gau Schleswig-Holstein, 4 Mitglieder im Gau Westpreußen und 2 Mitglieder im Gau Württemberg (zusammen 117 Mitglieder) mit Entzug von einem bis sieben Tagen Kranken-Unterstützung bestraft. (In einem Falle wurde die Unterstützung für die Dauer der Krankheit entzogen.)
5. Invaliden-Unterstützung. Gemäß den Beschlüssen des Vorstandes vom 27. Juli 1899 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 45jährige Seher Albrecht Hoffmann aus Erlangen (chronisches Nierenleiden), 2. der 35jährige Seher Anton Semlacher aus Stadbergen (linke seitige Tuberkulose pulmonum mit Herzkomplikationen) und 3. der 30jährige Seher Johann Mayr aus Kaufbeuren (rechtsseitiger Lungenphthisentarrh mit nervösem Herzleiden); im Gau Berlin: 4. der 43jährige Seher Heinrich Raabe aus Grünberg i. Schlef. (hochgradige Nervosität verbunden mit erhöhter Herzstätigkeit), 5. der 44jährige Seher Albert Kleinert aus Steinau a. d. Ober (Rückenmarksläsion), 6. der 38jährige Seher Max Schumann aus Berlin (Lungenleiden und Leiden der Nieren), 7. der 41jährige Seher Paul Kraut aus Greifenberg in

Pommern (Schwellung und Steifheit des rechten Kniegelenks und beschränkte Bewegbarkeit des linken Hüftgelenks sowie Zittern in den Händen) und 8. der 63jährige Sieher Friedrich Nagmann aus Berlin (Gelenksleiden des rechten Fußes und erhebliche Sehnerbenschwäche); im Gau Dresden: 9. der 53jährige Seher Adolf Otto aus Zwickau i. Sachsen (Lungenemphysem und Herzmuskelschwäche), 10. der 61jährige Seher Heinrich Kunath aus Dresden (hochgradige Nervenschwäche infolge Bleivergiftung), 11. der 34jährige Seher Kurt Körner aus Dresden (chronischer Gelenkrheumatismus) und 12. der 63jährige Seher Ernst Lieske aus Rammeln i. Sachsen (chronisches Herzleiden und Stimmbandblähung); im Gau Frankfurt-Hessen: 13. der 42jährige Drucker Heinrich Bellme aus Kassel (chronisches Lungenleiden) und 14. der 66jährige Sieher Peter Schwerberger aus Griesheim a. M. (Blutarmut); im Gau Hamburg-Altona: 15. der 66jährige Seher Ferdinand Meyer aus Hamburg (Lungenleiden und allgemeine Körperchwäche); im Gau Hannover: 16. der 62jährige Seher Adolf Luz aus Pattensen a. d. Leina (Schwindelanfälle infolge Gefäßveränderung und allgemeine Körperchwäche) und 17. der 60jährige Drucker Robert Bauer aus Braunschweig (Lungenverengung, Verkalkung der Arterien und Herzverengung); im Gau Leipzig: 18. der 64jährige Seher Heinrich Wilhelm Hellmuth aus Leipzig (Alterschwäche), 19. der 54jährige Seher August Tassekranz aus Warfau (Schwäche, rheumatische Beschwerden und damit verbundene Schwäche), 20. der 51jährige Seher Ernst Julius Pfann aus Drossen (Aberhautentzündung), 21. der 53jährige Seher Theodor Franz Wunderlich aus Leipzig (mangelhaftes Sehvermögen auf beiden Augen nach Staroperation), 22. der 58jährige Seher Karl Ferdinand Berner aus Kreyweh in Dippolten (Lungenverengung und chronischer Luftröhrenkatarrh) und 23. der 53jährige Drucker Friedrich Günz aus Dörsch (allgemeine Nerven- und Bewegungschwäche im rechten Beine); im Gau Mecklenburg-Libek: 24. der 56jährige Seher Ernst Noje aus Ritz (bedeutende Herabsetzung des Sehvermögens infolge Schwäche der Seherven); im Gau Ostpreußen: 25. der 63jährige Seher Wilhelm Schilling aus Eichenau (Wicht, Augenkrankheit und Unterschenkelgeschwüre); im Gau Ostpreußen: 26. der 23jährige Seher Emil Springwald aus Justerburg (Neurasthenie) und 27. der 49jährige Drucker Franz Wötcher aus Wernsdorf (Steifheit der drei letzten Finger der rechten Hand infolge Quetschung); im Gau Posen: 28. der 26jährige Seher Johannes Zweiniger aus Grawenz (Erkrankung des rechten oberen Lungenflügels); im Gau Rheinland-Westfalen: 29. der 54jährige Seher Wilhelm Schöllgens aus Aachen (Lungenleiden) und 30. der 66jährige Drucker Daniel Sandmeier aus Warburg a. d. Ruhr (Arterienverkalkung, Lungenblähung und Leistenbruch); im Gau N. u. d. Saale: 31. der 41jährige Seher Franz Enoch aus Magdeburg (chronische Bleivergiftung); im Gau Schlesien: 32. der 43jährige Seher Max Ruyt aus Breslau (Schwäche, bei abnorm großer Lebervergrößerung); im Gau Schleswig-Holstein: 33. der 62jährige Drucker W. Wilhelm Tell aus Westst. (Zuckerkrankheit und Blähung der Unterschenkel); im Gau Württemberg: 34. der 80jährige Drucker Georg Schwab aus Gerolzhofen (Alterschwäche), 35. der 25jährige Seher Albert Lupp aus Reutlingen (Lungenarterienulose mit Lungenblutungen), 36. der 36jährige Seher Jakob Thumm aus Altenburg b. Ebingen (Herzfehler, Krampfadern der Unterschenkel und Unterschenkelgeschwüre) und 37. der 34jährige Seher Otto Winkelacker aus Stetten i. Nems-tale (chronisches Lungenleiden). — Invalidenstand; Uebernommen vom 2. Quartale 1902: 354 Invaliden, neu hinzugekommen 37 = 391 Invaliden; hiervon Abgang 10 (gestorben 9, Unterstützung entzogen 1), bleibt Invalidenstand am 1. Oktober 1902: 381.

6. Verwaltung. Eingegangen das Protokoll über die Verhandlungen des zweiten Delegiertentages der generalisirten Steuereuropäer und Galvanoplastiker Deutschlands. — Bericht über die Tätigkeit des Verbandes der Vereine der Buchdrucker- und Schriftgießer und verwandten Berufe Österreichs im Jahre 1901. — Rechnungsabschluss des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Preßburgs für das Jahr 1901. — Statistik über die allgemeinen Verhältnisse an den Sejmajchinen in Deutschland. — Bulletin des Internationalen Arbeitsamtes (Bern-Paris) für die Monate Juni und Juli-September 1902. — Zweiter Jahresbericht des Arbeitersekretariats Altona-Düsteren nebst Jahresbericht des Gewerkschaftskartells Altona-Düsteren für das Geschäftsjahr 1901. — Protokoll des vierten ordentlichen Verbandstages des deutschen Holzarbeiter-Verbandes. — Revidiertes Statut des Verbandes der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker sowie Beschlüsse des Vorstandes über die zu gewährenden Unterstützungen. — Jahresbericht des Vereins der Berliner Buchdrucker-Maschinenmeister. — Protokoll der Maschinenmeister-Konferenz in München am 22. Juni 1902. — Das Maurergewerbe in der Statistik. Nach den statistischen Erhebungen des Deutschen Reiches und den amtlichen Nachrichten des Reichs-Vericherungsamtes bearbeitet. — Statistik über die Alters-, Lohn-, Arbeitszeit- usw. Verhältnisse im Gau Frankfurt-Hessen nach Inkrafttreten des revidierten Tarifes. Herausgegeben im August 1902. — Protokoll des zweiten Verbandstages des Verbandes der in Buch- und Stein-druckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen Deutschlands. — Dritter Geschäftsbericht des Arbeiter-

sekretariats zu Jena. — Protokoll über die Verhandlungen des ersten allgemeinen Fraßkongresses der Gastwirtsgehilfen Deutschlands. — Jahresbericht des Maschinenseher-Vereins Berlin für 1901/02. Bericht und Rechnungsabschluss des Typographenvereins Gutenberg zu Aulendorf. — Revidiertes Statut nebst Unterstützungsreglement des Schweizerischen Typographenbundes. — Geschäftsbericht der Maschinenseher-Vereinigung Rheinland-Westfalen. — Mehrere Zirkulare des Internationalen Buchdrucker-Sekretariats. — Der Vorstand beschließt, daß die neuen Bestimmungen über die zu gewährenden Unterstützungen mit dem 1. Oktober 1902 in Kraft treten sollen und veröffentlicht im Corr. Nr. 113 vom 27. September 1902 die wichtigsten Änderungen des neuen Statuts und der „Beschlüsse“. — Von dem Zentralomitee der Gewerkschaft der Buchdrucker wurde — unter Berufung auf die im Corr. mitgeteilte Aeußerung des Verbandsvorsitzenden auf der Münchener Generalversammlung, daß es nicht Sache des Vorstandes sei, den Frieden mit der Gewerkschaft unter allen Umständen zu suchen; wolle die Gewerkschaft aber tatsächlich den Frieden, so möge sie selbst mit einem dementsprechenden Gesuche an den Vorstand herantreten — ein Schreiben an den Verbandsvorsitzenden gerichtet, in welchem die Anfrage gestellt war, ob der Vorstand geneigt sei, mit dem Zentralomitee wegen Aufnahme der gesamten Gewerkschaft in den Verband in Verhandlung zu treten. Der Vorstand beschloß hierauf, um eine gewisse Grundlage zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen dem Verbands- und den Mitgliedern der Gewerkschaft zu schaffen, eine unverbindliche Aussprache zwischen Vertretern des Verbandes und der Gewerkschaft stattfinden zu lassen. Das Ergebnis dieser unverbindlichen Aussprache wurde dann den Gausvorsitzenden zur Abstimmung unterbreitet mit der Frage, ob daraufhin mit dem Zentralomitee der Gewerkschaft in Verhandlung getreten werden soll oder nicht. Da die erste Frage von den Gausvorsitzenden bejaht wurde, fand dann am 14. Oktober 1902 zu Leipzig die Verhandlung zwischen den Vertretern des Verbandes und der Gewerkschaft statt, deren Ergebnis sowie die von Verbandsseite gestellten Uebertrittsbedingungen (siehe hierüber auch Corr. 129 vom 6. November 1902) den Gausvorsitzenden ebenfalls zur Abstimmung unterbreitet wurde, welche auch — gegen eine Stimme — den getroffenen Abmachungen ihre Zustimmung gaben, so daß der Uebertritt der gesamten Gewerkschaft in den Verband am 2. November 1902 erfolgte. — Festgestellt zwei an die Gausvorstände gerichtete Zirkulare.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: 1360 eingegangene und 1102 abgegangene Postsendungen.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 28. Januar, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Bezirk Darmstadt. Sonntag den 15. Februar wird die Generalversammlung des Bezirks abgehalten und wollen die Mitglieder etwaige Anträge baldigst an den Bezirksvorsitzenden P. Hildebeutel, Arbeitlerstraße 58, gelangen lassen. Lokal und Tagesordnung wird durch Zirkular im Corr. bekannt gegeben.

Bezirk Hagen i. W. Die erste diesjährige Bezirksversammlung wird am 15. Februar in Hagen abgehalten. Anträge hierzu sind bis zum 4. Februar bei dem Vorsitzenden einzureichen. Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Bezirk Vörrach. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am 15. Februar in Walschhut statt. Anträge hierzu sind bis zum 5. Februar an den Vorsitzenden Sinnwell einzureichen. Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular mitgeteilt.

Bezirk Saarbrieger. Der Vorstand für 1903 setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: C. Madenach, Meyerstraße 14, Vorsitzender; Gg. Ph. Wolf, Deutscherbühlstraße 11, Kassierer; M. Gutendorf, Schriftführer; G. Groß, Bibliothekar; A. Christmann, Reisekassierer; P. Deimling, R. Heym und R. Voigt, Beisitzer.

Detmold. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: A. Otte, Köhlinghausen 6, Detmold 63, Vorsitzender; L. Heisterhagen, Krummeier 15, Kassierer; W. Tappe, Schriftführer; H. Küster, Bibliothekar; Kohlsch und Kracht, Neuföhren; Gänge und Langlosh, Krankenkontrollreue.

Luisburg. Der Vorstand für 1903 setzt sich wie folgt zusammen: Bernhard Ahlbrink, Aufstraße 17, 1, erster Vorsitzender; Hermann Pannhey, zweiter Vorsitzender; Heinrich Wimar, Beerstr. 2, Kassierer; Willy Thiemme, erster Schriftführer; Max Berndt, zweiter Schriftführer; Wih. Hermannüssen, erster Bibliothekar; Ferdinand Lamprocht, zweiter Bibliothekar.

Freiburg i. Br. (Maschinenmeisterverein). Der Vorstand für das folgende Jahr besteht aus den Kollegen: Gustav Widmann, Rheinstraße 35, Vorsitzender; Paul Knoblich, Hugstetterstraße 12, Kassierer; Franz Hauri, Schriftführer.

Kirchheim u. T. In den Vorstand des hiesigen Ortsvereins wurden folgende Kollegen gewählt: R. Benz, Weichstr. 1, Vertrauensmann; Fr. Genter, Schriftführer.

Potsdam. Gesamtvorstand wie bisher.

Schwern i. Meckl. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich wie folgt zusammen: L. Kirchmeyer, Waisenstraße 18, I, Vorsitzender; A. Wrase, Lückowstraße 7, Kassierer; J. Kort, Schriftführer; L. Köhn, Bibliothekar.

Stuttgart. Nachdem die Buchdruckerei W. Langguth in Eßlingen den Tarif nummehr in seinem ganzen Umfange schriftlich anerkannt hat, wird die Blockade aufgehoben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeliegte Adresse zu richten):

In Essen die Seher I. Heinrich Krietemeyer, geb. in Wiedenbrück 1874, ausgl. daf. 1891; 2. Ludwig Hochstätter, geb. in Werden 1880, ausgl. daf. 1898; waren schon Mitglieder. — In Vorbed die Seher J. Mathias Kohn, geb. in Lünebad (Fr. Prim) 1874, ausgl. daf. 1896; 2. Franz Költgen, geb. in Rheinberg 1880, ausgl. daf. 1897; 3. Gerhard Becker, geb. in Vorbed 1882, ausgl. daf. 1899; waren noch nicht Mitglieder; 4. Heinrich Neunert, geb. in Wittichenau 1882, ausgl. in Sagan 1899; war schon Mitglied. — E. Schöred in Essen, Rheinischestraße 8.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassiererwalter bzw. Ortskassierer, welche Unterstützung an Ausgesteuerte auszuholen, wollen den nachbenannten, sämtlich ausgezeichneten Kollegen und zwar: 1. dem Drucker Georg Seher aus Frankfurt a. M. (Hpt.-Nr. 30606), 2. dem Drucker Adolf Köhler aus Sittard (Hpt.-Nr. 15577), 3. dem Drucker Paul Ernst Lehmann aus Seefinghüt (Hpt.-Nr. 30068), 4. dem Drucker Egidius Mejer aus Eggeling (Hpt.-Nr. 9745), 5. dem Drucker Ernst Stabe aus Greifswald (Hpt.-Nr. 37027), 6. dem Seher Adolf Almenbinger aus Mainz (Hpt.-Nr. 11418), 7. dem Seher Hermann Gerich aus Auerbach i. Vogl. (Hpt.-Nr. 14422), 8. dem Seher Franz Wöller aus Essen a. R. (Hpt.-Nr. 11565), 9. dem Seher Julius Wotsung aus Neufalz (Hpt.-Nr. 984) und 10. dem Seher Hermann Wiesener aus Nieder-Eulau (Hpt.-Nr. 8711) die Quittungsbücher abzunehmen und nach hier zur Kontrolle einbringen, ebenso die Adresse des nächsten Reisekassiererwalters mitteilen, wo den oben genannten Kollegen eine Benachrichtigung der Hauptverwaltung zugefellt werden kann. Eine Bescheinigung über die Budabnahme bzw. Verbandsmitgliedschaft ist den Betreffenden jedoch nicht auszubändigen, da mit beratigen Bescheinigungen häufig Unlug getrieben wird.

Schwern i. Meckl. Die Reise-Unterstützung wird vom 1. Februar ab ausgesetzt durch den Kollegen H. Salomon, Schmiedestraße 20, II, Wochentags von 7/8 bis 7/9 Uhr abends, Sonntags 12 bis 1 Uhr mittags.

Sollingen. Der Kollege Georg Hücht, welcher im Dezember v. J. im hiesigen Krankenhaus verpflegt worden ist, wird um gef. Angabe seiner Personalien an H. Passolt, Kronenstraße 16, II, ersucht. Da H. eine Bescheinigung vom Krankenhaus erhalten hat, werden die Herren Reisekassiererwalter ersucht, einen diesbezüglichen Vermerk im Quittungsbuche zu machen.

Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker.

Reg. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: H. Gödden, Oberfaakstaden 4, erster Vorsitzender; G. Gräber, zweiter Vorsitzender; L. Pignol, Deutsche Straße 29, H., Kassierer; R. Post, Schriftführer; L. Dühr, Bibliothekar.

Gestorben.

In Breslau am 16. Januar der Seher-Invalide Julius Wörbs aus Biernitz, 73 Jahre alt; am gleichen Tage der Seher Paul Meyer aus Wenig-Machwitz, 54 Jahre alt — Halskrankheit.

In Deß (Ungarn) am 7. Januar der Drucker Georg Kibi, 47 Jahre alt.

In Dresden am 8. Dezember der Buchdruckereibesitzer Ed. Julius Reichel.

In Frankfurt a. M. am 8. Januar der Drucker Philipp Wagner, 27 Jahre alt — Selbstmord durch Erhängen; am 18. Januar der Sieher Daniel Libbach, 50 Jahre alt — Lungenleiden.

In Halle a. S. am 15. Januar der Seher August Werlach aus Nordhausen, 37 Jahre alt — Lungen-schwindsucht.

In Kapstadt am 22. November der Seher Karl Riede aus Leipzig, 40 Jahre alt — Herzschlag.

In Leipzig am 1. Januar der Faktor (der Firma G. Kreyhing) Wilhelm Lindner, 74 Jahre alt. L. hat seinen Posten ununterbrochen 42 Jahre bei genannter Firma versehen.

In Osnabrück am 10. Januar der Buchdruckereibesitzer Dr. E. Meyer (i. Fa. J. G. Kisting) — infolge Schlaganfalles.

In Stuttgart am 17. Dezember der Buchdruckereibesitzer, kgl. Hofkassierer Gust. Christmann, 58 Jahre alt. In Straburg am 15. Januar der Seher Adolf Gärtner, 29 Jahre alt — Typhus.

Briefkasten. Me. in Berlin: War ein Versehen. — A. C. in Stde.: Westen Dank! — E. L.: Lassen Sie doch den Menschen laufen; es ist wirklich kein würdiger Objekt ersthafter Bekämpfung. — W. P., Gladbach: Ein solcher Gerichtsentscheid ist uns nicht bekannt, doch unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die Kasse diese Heilbehandlung bezahlen muß, wie dies überall der Fall ist. Vielleicht wird Ihnen auf Anfrage der Vorstand der Leipziger Ortskrankenkasse Auskunft geben.